

# Kirche in der Zeitenwende

Von der Aufklärung zur religiösen Erneuerung im 18./19. Jahrhundert<sup>1</sup>

Von Manfred Heim

Wenn man aus dem Erzbistum München und Freising, also von den Bajuwaren nördlich der Alpen nach Südtirol kommt, kann man unseren Bistumspatron, den heiligen Korbinian, gut verstehen. Er hat dieses wunderschöne Land über alles geliebt, ist von Freising ausgebrochen und mußte von Herzog Grimoald beinahe gewaltsam vom geliebten Zenoberg wieder auf seinen Bischofssitz zurückgeholt werden. Er hat auch befohlen, seinen Leichnam nicht in der Stadt an der Isar, sondern auf der Zenoburg beim heiligen Valentin zu bestatten. Aber Korbinian wurde ein zweitesmal zurückgeholt, diesmal um 768 von Bischof Arbeo und Herzog Tassilo III. So wurde er der hochverehrte Patron des Bistums Freising und des Erzbistums München und Freising bis zum heutigen Tag<sup>2</sup>.

## I

Diese festliche Stunde hat zum Anlaß, den 200. Geburtstag des aus Sarnthein stammenden Peter Paul Rigler (28. Juni 1796 bis 6. Dezember 1873), eines der verdienstvollsten Tiroler Priester des vorigen Jahrhunderts, zu feiern<sup>3</sup>. Zusammen mit Hochmeister Erzherzog

---

<sup>1</sup> Dem folgenden Beitrag liegt die in Teilen leicht gekürzte, um Nachweise ergänzte Fassung eines Vortrages zugrunde, den ich aus Anlaß des 200. Geburtstages von Pater Peter Paul Rigler (1796–1873), dem geistlichen Erneuerer des Deutschen Ordens, am 12. Oktober 1996 auf dem Ordenstag in Bozen gehalten habe. Die Vortragsform ist im folgenden Text bewußt beibehalten.

<sup>2</sup> P. Stockmeier, Der heilige Bischof Korbinian, in: G. Schwaiger (Hg.), *Bavaria Sancta. Zeugen christlichen Glaubens in Bayern*, Bd. 1, Regensburg 1970, 121–135; ders., Korbinian und Valentin, in: *BABKG* 26 (1971) 9–20; H. Glaser/F. Brunhölzl/S. Benker, Vita Corbiniani. Bischof Arbeo von Freising und die Lebensgeschichte des hl. Korbinian (Sammelblatt des Historischen Vereins Freising 30), München 1983; J. Maß, Das Bistum Freising im Mittelalter (Geschichte des Erzbistums München und Freising I) (Wewelbuch 153), München 1986, 33–42, 57–69; F. Prinz, Der heilige Bischof Corbinian († um 725), in: G. Schwaiger (Hg.), *Christenleben im Wandel der Zeit*. Bd. 1: Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Freising, München 1987, 13–20; H. Glaser, Bischof Arbeo von Freising (764–783), in: ebd., 21–34; F. Prinz, Frühes Mönchtum im Frankenreich. Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel der monastischen Entwicklung (4. bis 8. Jahrhundert), Darmstadt 1988; J. Jahn, Ducatus Bauvariorum. Das bairische Herzogtum der Agilolfinger (MGMA 35), Stuttgart 1991, 98–116; G. Schwaiger, Art.: Arbeo, in: *LThK* 1, Freiburg 1993, 938–939; E. Boshoff/H. Wolff (Hgg.), *Das Christentum im bairischen Raum. Von den Anfängen bis ins 11. Jahrhundert* (Passauer Historische Forschungen 8), Köln 1994; P.F. Barton, *Geschichte des Christentums in Österreich und Südmitteleuropa. Von Columbanus bis Karl dem Großen 615–788* (STKG 3/1), Wien 1995; H. Wolfgram, Salzburg, Bayern, Österreich. Die *Conversio Bagoariorum et Carantanorum* und die Quellen ihrer Zeit (MIOG ErgBd. 31), Wien 1995; M. Heim, Art.: Freising, in: *LThK* 4, Freiburg 1995, 119–121.

<sup>3</sup> Zu Leben und Werk des Theologieprofessors und Deutschordenspriesters P.P. Rigler U. Gasser, *Die Priesterkonvente des Deutschen Ordens. Peter Rigler und ihre Wiedererrichtung 1854–1897* (QSGDO 28), Bonn-Bad Godesberg 1973; ders., *Neuordnung des Deutschen Ordens und seiner Verfassung 1826–1840*, in: E.

Maximilian Joseph von Österreich–Este (1835–1863) war Rigler die »treibende Kraft« für die Erneuerung des Deutschen Ordens, der am Beginn des 19. Jahrhunderts kurz vor dem »völligen Ruin«<sup>4</sup> stand: 1834/35 gab es neben dem Hochmeister Erzherzog Anton Viktor von Österreich nur noch vier Ritter und ein knappes Dutzend andere Mitglieder<sup>5</sup>. Vor diesem drückenden Hintergrund verabschiedete das 1834 nach Wien einberufene Großkapitel die überarbeiteten Statuten, die Kaiser Ferdinand I. von Österreich (1835–1848) 1837 genehmigte. Auf dessen Wunsch wurden sie noch um einige Bestimmungen über die Ordenspriester ergänzt, damit die Voraussetzungen für ein geistliches Gepräge des Ordens geschaffen. Nachdem die revidierten »Statuten des deutschen Ritterordens« 1839 von Großkapitel und Kaiser approbiert worden waren, erfolgte ein Jahr später durch kaiserliches Patent die Wiederherstellung des Deutschen Ordens als rechtlich selbständiges geistlich-ritterliches Institut<sup>6</sup>. Jetzt konnte sich der 1835 neugewählte Hochmeister Erzherzog Maximilian Joseph verstärkt der Umsetzung seiner Reformpläne widmen — und in Peter Paul Rigler fand er dafür den entscheidenden Mitstreiter.

Rigler, 1818 zum Priester geweiht, lehrte in Trient seit 1819 Moraltheologie, von 1836 bis 1854 Pastoraltheologie und war (mit zeitweiliger Unterbrechung) seit 1825 auch Spiritual des dortigen Priesterseminars. Seinem Bischof, Johann Nepomuk von Tschiderer, Fürstbischof von Trient in den Jahren 1834 bis 1860<sup>7</sup>, war er ein guter Freund und Ratgeber, seinen Studenten ein hervorragender Professor und Seelsorger zugleich, richtete er doch in besonderer Weise seine Anstrengungen auf die christliche Erziehung der Jugend. »Er folgte hierin den Fußstapfen Johann Michael Sailers«<sup>8</sup> und dessen Vorstellungen zur Priesterbildung. Denn Sailer (1751–1832), »der bayerische Kirchenvater«, Wegbereiter der Pastoraltheologie, Pädagoge und Bischof von Regensburg (1829–1832)<sup>9</sup>, war »für die ka-

---

*Volgger* (Hg.), Die Regeln des Deutschen Ordens in Geschichte und Gegenwart. Studienwoche im Konvent zu Lana vom 9. bis 14. Juli 1984. Lana 1985, 147–173; *ders.*, »Der Engel von Tirol«. P. Peter Rigler, geistlicher Erneuerer von Bistum und Orden, 1796–1873, Bozen 1993; 800 Jahre Deutscher Orden. Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg in Zusammenarbeit mit der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens (30.6.–30.9.1990) (Katalog), Gütersloh 1990, 269–270, 351–352, 429; *E. Volgger*, Die Priester im Deutschen Orden, in: *H. Noflatscher* (Hg.), Der Deutsche Orden in Tirol. Die Ballei an der Etsch und im Gebirge (QSGDO 43), Bozen 1991, 43–82; *G. Fleckenstein*, Die geistliche Erneuerung im 19. Jahrhundert, in: ebd., 229–256, bes. 233–234.

<sup>4</sup> *Fleckenstein*, Die geistliche Erneuerung im 19. Jahrhundert (wie Anm. 3), 229.

<sup>5</sup> Durch den Preßburger Frieden von 1805 und Napoleons Tagesbefehl vom 24. April 1809 war den Territorialherren der Zugriff auch auf den Deutschordensbesitz im Reich ermöglicht; die Ritter verloren ihre Pfründen. Neuaufnahmen gab es nicht mehr, der Orden blieb zudem ausschließlich auf die habsburgischen Erblande beschränkt; vgl. dazu 800 Jahre Deutscher Orden (wie Anm. 3), 259–260. Einen prägnanten Abriss der Geschichte des Deutschen Ordens mit dem wichtigsten Schrifttum findet sich in: *G. Schwaiger* (Hg.), Mönchtum. Orden, Klöster. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Ein Lexikon, München 1994, 148–155; italienische Ausgabe: *La vita religiosa dalle origini ai nostri giorni*. Edizione italiana a cura di Grazia Loparco e Luigi Mezzadri (Ordine teutonico), Milano 1997, 338–343. Eine spanische Übersetzung (San Pablo, Madrid) ist in Vorbereitung.

<sup>6</sup> *U. Gasser*, Die Priesterkonvente des Deutschen Ordens (wie Anm. 3), 14–19.

<sup>7</sup> *E. Gatz*, Art.: Tschiderer, Johannes Nep. (1777–1860), in: *ders.* (Hg.), Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945. Ein biographisches Lexikon, Berlin 1983, 765–767.

<sup>8</sup> *U. Gasser*, »Der Engel von Tirol« (wie Anm. 3), 14.

<sup>9</sup> *G. Schwaiger*, Johann Michael Sailer. Der bayerische Kirchenvater, München 1982; *ders./P. Mai* (Hgg.), Johann Michael Sailer und seine Zeit (BGBR 16), Regensburg 1982; *ders.*, Johann Michael von Sailer. Bischof von Regensburg (1829–1832), in: *ders.* (Hg.), Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg

tholische Kirche in Deutschland der bedeutendste Brückenbauer aus der alten in eine neue Zeit<sup>10</sup>, legte als gefeierter Universitätslehrer, Prediger und Bischof glaubensstark und geistesmächtig Zeugnis ab für die Lebenskraft der christlichen Botschaft in einer Zeit des Umbruchs in allen Lebensbereichen. In seiner Jugend hatte er noch die ungebrochene kirchliche Religiosität der süddeutschen Barockepoche erfahren, dann das Vordringen der Aufklärung bis zur Radikalität der Spätphase erlebt, die von Frankreich ausgehende große Revolution mit ihren Auswirkungen auf ganz Europa und Amerika, die »Säkularisation« in Deutschland mit dem Ende der geistlichen Reichsstände (1803), der Aufhebung der Stifte und Klöster, mit dem Ende der katholischen Universitäten und fast aller anderen kirchlichen Bildungseinrichtungen, die napoleonischen Kriege und den Untergang des Heiligen Römischen Reiches (1806), die tiefgreifenden politischen und sozialen Veränderungen in ganz Europa, die restaurative Neuordnung Europas auf dem Wiener Kongreß (1814/15), die Neuorganisation der schwer angeschlagenen katholischen Kirche und die gewaltigen geistigen Umwälzungen von der Aufklärung zur Romantik<sup>11</sup>.

Die Ausläufer dieser Umbrüche bestimmten auch Riglers Lebenswelt, sie bildeten den Rahmen für seine Wirksamkeit und prägten sie. Schon im Jahr nach der Restituierung des Deutschen Ordens, 1841, erfolgte Riglers Eintritt in die Gemeinschaft. Noch im selben Jahr wurde das Schwesterninstitut im Deutschen Orden wiederbelebt<sup>12</sup>, Rigler 1842 — in diesem Jahr legte er in Bozen die feierliche Profieß ab — vom Hochmeister Erzherzog Maximilian Joseph zum Superior der Schwesterngemeinschaft in Lanegg ernannt. Für diese Aufgabe schien er umso geeigneter, als er regelmäßig als Exerzitienleiter fungiert und auch bei zahlreichen weiblichen Kongregationen geistliche Übungen gehalten hatte<sup>13</sup>. Im nämlichen Jahr

(BGBR 24), Regensburg 1989, 495–512; *M. Weitlauff*, Priesterbild und Priesterbildung bei Johann Michael Sailer, in: *MThZ* 46 (1995) 69–97.

<sup>10</sup> *G. Schwaiger*, Johann Michael von Sailer (1989) (wie Anm. 9), 495.

<sup>11</sup> *P. Funk*, Von der Aufklärung zur Romantik. Studien zur Vorgeschichte der Münchener Romantik. München 1925; *E. Weis*, Der aufgeklärte Absolutismus in den mittleren und kleinen deutschen Staaten, in: *ZBLG* 42 (1979) 31–46; *G. Schwaiger*, Die kirchlich-religiöse Entwicklung in Bayern zwischen Aufklärung und katholischer Erneuerung, in: *Krone und Verfassung. König Max I. Joseph und der neue Staat. Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kunst 1799–1825* (Wittelsbach und Bayern 3/1), hg. von *H. Glaser*, München 1980, 121–145; *ders.*, Die katholische Kirche Bayerns zwischen Aufklärung und Erneuerung, in: *ders./P. Mai* (Hgg.), Johann Michael Sailer und seine Zeit (wie Anm. 9), 15–34; *ders.*, Kirche und religiöse Kultur — Vom Barock zur Aufklärung, in: *Ders.* (Hg.), *Das Bistum Freising in der Neuzeit* (Geschichte des Erzbistums München und Freising 2), München 1989, 495–527; *ders.*, Das Ende des Fürstbistums Freising, in: ebd., 528–578; *ders.*, München — eine geistliche Stadt, in: *Monachium Sacrum* (FS zur 500-Jahr-Feier der Metropolitankirche Zu Unserer Lieben Frau in München) Bd. 1: Kirchengeschichte, hg. von *dems.*, München 1994, 1–289, 615–627, hier bes. 178–192; Kirche in Bayern. Verhältnis zu Herrschaft und Staat im Wandel der Jahrhunderte. Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs anlässlich des 88. Deutschen Katholikentages 1984 in München (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 17), München 1984, 158–167; *S. von Moisy*, Von der Aufklärung zur Romantik. Geistige Strömungen in München, Ausstellung München, 26.6.–24.8.1984 (Bayerische Staatsbibliothek, Ausstellungskataloge 29), Regensburg 1984. Zum Ganzen auch die in Anm. 19 angegebene Literatur.

<sup>12</sup> *E. Gruber*, Deutschordensschwestern im 19. und 20. Jahrhundert. Wiederbelebung, Ausbreitung und Tätigkeit 1837–1971 (QSGDO 14), Bonn-Bad Godesberg 1971.

<sup>13</sup> *Fleckenstein*, Die geistliche Erneuerung im 19. Jahrhundert (wie Anm. 3), 234. In der Folge wurden neue Mutterhäuser in Troppau und Freudenthal in Schlesien und mehrere Filialhäuser in Südtirol eröffnet. In der Leitung des gesamten Schwesterninstituts in Tirol und Schlesien war Rigler die »rechte Hand« des Hochmeisters. Dazu *E. Gruber* (wie Anm. 12); *U. Gasser*, »Der Engel von Tirol« (wie Anm. 3), 26–27.

konzipierte Rigler einen Plan zur Gründung einer Gemeinschaft von Deutschordenspriestern, deren erster Konvent mit Pater Peter Paul Rigler als Prior 1855 in Lana eröffnet werden konnte<sup>14</sup>. Die von ihm verfaßte Konventsregel, mit der die geistliche Erneuerung des Deutschen Ordens von ihrem Ursprung her festgeschrieben wurde, fand 1871 die Bestätigung durch Papst Pius IX. Im Ruf der Heiligkeit starb Peter Paul Rigler in Bozen am 6. Dezember 1873. Sein Grab befindet sich in Lana. Seit 1986 bemüht sich der Deutsche Orden gemeinsam mit der Diözese Bozen–Brixen um seine Seligsprechung<sup>15</sup>.

## II

Das 19. Jahrhundert ist die Lebenswelt Peter Paul Righlers. Es ist — wohl gerade noch! — die letzte Epoche der abendländischen Geschichte, die äußerlich abgeschlossen hinter uns liegt. Als geschichtliche Epoche beginnt dieses Jahrhundert in der Französischen Revolution (1789)<sup>16</sup> und endet im Ausbruch des Ersten Weltkriegs (1914)<sup>17</sup>, liegt also eingebettet zwischen den großen Entscheidungen der modernen Geschichte<sup>18</sup>. Das 19. Jahrhundert hat

<sup>14</sup> 1866 kam es auch im schlesischen Troppau zur Gründung eines Priesterkonvents. *U. Gasser* (wie Anm. 3), 29–33.

<sup>15</sup> Ebd., 5, 40.

<sup>16</sup> *T. Schieder* (Hg.), HEG V: Europa von der französischen Revolution zu den nationalstaatlichen Bewegungen des 19. Jahrhunderts, Stuttgart 1981; *M. Greschat*, Die neueste Zeit: Von der Französischen Revolution bis zum Ersten Weltkrieg, in: *Ders.* (Hg.), Die neueste Zeit I (GK 9/1), Stuttgart 1985, 7–42; *R. Koselleck/R. Reichardt* (Hgg.), Die Französische Revolution als Bruch des gesellschaftlichen Bewußtseins, Vorlagen und Diskussionen der internationalen Arbeitstagung am Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld, 28. Mai – 1. Juni 1985 (Ancien Régime, Aufklärung und Revolution 15), München 1988; *E. Schulin*, Die Französische Revolution, München <sup>3</sup>1990; *T. Stammen/F. Eberle* (Hgg.), Deutschland und die Französische Revolution 1789–1806 (Quellen zum politischen Denken der Deutschen im 19. und 20. Jahrhundert 1), Darmstadt 1988; *H. Möller*, Fürstenstaat und Bürgernation, Deutschland 1763–1815 (Die Deutschen und ihre Nation 1) (Siedler deutsche Geschichte 7), Berlin 1994; *V. Schubert/G. Mann* (Hgg.), Die Französische Revolution, Wurzeln und Wirkungen, Eine Ringvorlesung der Universität München (Wissenschaft und Philosophie, Interdisziplinäre Studien 7), St. Ottilien 1989; *H.–O. Sieburg*, Geschichte Frankreichs, Stuttgart <sup>4</sup>1989, 165–257; *J. Tulard*, Frankreich im Zeitalter der Revolutionen, 1789–1851 (Geschichte Frankreichs 4), Stuttgart 1989, bes. 18–101; *F. Furet/D. Richet*, Die Französische Revolution, Frankfurt am Main 1989; *E. François*, Deutschland und die Französische Revolution, in: *H. Möller/J. Morizet* (Hgg.), Franzosen und Deutsche, Orte der gemeinsamen Geschichte, München 1996, 104–129.

<sup>17</sup> *T. Schieder*, Staatensystem als Vormacht der Welt 1848–1918 (PGE 5), Frankfurt <sup>2</sup>1980; *W.J. Mommsen*, Bürgerstolz und Weltmachtstreben, Deutschland unter Wilhelm II. 1890 bis 1918 (Propyläen Geschichte Deutschlands 7/2), Frankfurt 1995. Vgl. auch die unter Anm. 18 angeführte Literatur.

<sup>18</sup> Hingewiesen sei hier besonders auf *S. Zweig*, Die Welt von gestern, Erinnerungen eines Europäers (Gesammelte Werke in Einzelbänden 23), Frankfurt <sup>2</sup>1982 (mit vielen weiteren ungekürzten Auflagen der Erstausgabe Stockholm 1944). Aus der kaum mehr überschaubaren Fülle an Literatur zum 19. Jahrhundert seien lediglich genannt: *F. Schnabel*, Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert, Bde. 1–4, Freiburg <sup>4</sup>1948, <sup>2</sup>1949, <sup>3</sup>1954, <sup>3</sup>1955; *T. Schieder* (Hg.), HEG VI: Europa im Zeitalter der Nationalstaaten und europäische Weltpolitik bis zum Ersten Weltkrieg, Stuttgart 1968; *ders.*, Staatensystem (wie Anm. 17); *H. Lutz*, Zwischen Habsburg und Preußen, Deutschland 1815–1866 (Die Deutschen und ihre Nation 6), Berlin 1994; *T. Nipperdey*, Deutsche Geschichte 1800–1866, Bürgerwelt und starker Staat, München <sup>4</sup>1987; *ders.*, Deutsche Geschichte 1866–1918, Bd. 1: Arbeitswelt und Bürgergeist, München <sup>2</sup>1991; Bd. 2: Machtstaat vor der Demokratie, München 1992; *G.A. Craig*, Deutsche Geschichte 1866–1945, Vom Norddeutschen Bund bis zum Ende des Dritten Reiches, München 1993; *ders.*, Geschichte Europas 1815–1980, Vom Wiener Kongreß bis zur Gegenwart, München 1996; *W.J. Mommsen*, Bürgerstolz und Weltmachtstreben (wie Anm. 17); *H.A. Winkler*, Streitfragen der deutschen

das freiheitlich–revolutionäre Erbe der Französischen Revolution bis in die letzten Konsequenzen hinein vollstreckt und dadurch innerhalb weniger Jahrzehnte das äußere Leben so tiefgreifend umgestaltet, wie dies vorher wohl nicht in einem Jahrtausend geschehen ist.

Doch hatte sich schon seit der Mitte des 18. Jahrhunderts das bevorstehende Ende der alten Verfassung in Welt und Kirche mit jedem Jahrzehnt deutlicher abgezeichnet. Die jetzt rasch vordringende Aufklärung<sup>19</sup> trug in ihrer milderer englischen und deutschen wie in ihrer radikaleren französischen Entwicklung entscheidend zum Umdenken in allen Bereichen menschlichen Lebens bei. Besonders die radikalen Denker, Literaten und Staatsrechtler in Frankreich sahen in der katholischen Kirche und in ihrer damaligen Verfassung das

---

Geschichte. Essays zum 19. und 20. Jahrhundert, München 1997; *O. Pflanze*, Bismarck. Bd. 1: Der Reichsgründer, München 1997.

<sup>19</sup> Eine gute Orientierung über die verschiedenen und sich verschiebenden Denkansätze der Aufklärung in historischer und systematischer Sicht vermitteln die folgenden Arbeiten: *P. Pütz*, Die deutsche Aufklärung (EdF 81), Darmstadt 41991; *H.E. Bödeker/U. Herrmann* (Hgg.), Über den Prozeß der Aufklärung in Deutschland im 18. Jahrhundert. Personen, Institutionen und Medien (VMPiG 85), Göttingen 1987; *R. Vierhaus*, Deutschland im 18. Jahrhundert. Politische Verfassung, soziales Gefüge, geistige Bewegungen. Ausgewählte Aufsätze, Göttingen 1987; *R. de Schryver*, Die Aufklärung. Eine historiographische Beschreibung, in: Deutschland und Europa in der Neuzeit (FS für K.O. von Aretin), hgg. von *R. Melville/C. Scharf/M. Vogt/U. Wengenroth*, Wiesbaden 1988, 347–358; *J. Schmidt* (Hg.), Aufklärung und Gegenklärung. Eine Tagung der »Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts« vom 16.–18. November 1988 in Trier, Darmstadt 1989; *H. Zander*, Katholische Aufklärung — Aufklärung im katholischen Deutschland, in: ZKG 100 (1989) 231–239; *H. Möller*, Vernunft und Kritik. Deutsche Aufklärung im 17. und 18. Jahrhundert (Edition Suhrkamp 1269 = NF 269; Neue historische Bibliothek), Frankfurt 1989; *H. Duchhardt*, Altes Reich und europäische Staatenwelt. 1648–1806 (Enzyklopädie deutscher Geschichte 4), München 1990; *ders.*, Deutsche Verfassungsgeschichte. 1495–1806 (UTB 417), Stuttgart 1991, 210–226; *ders.*, Das Zeitalter des Absolutismus (Oldenbourg Grundriß der Geschichte 11), München 21992, bes. ab 202; *C. Dipper*, Deutsche Geschichte. 1648–1789 (Edition Suhrkamp 2253 = NF 253; Neue historische Bibliothek), Frankfurt 1991; *H. Böning/R. Siegert*, Volksaufklärung. Biobibliographisches Handbuch zur Popularisierung aufklärerischen Denkens im deutschen Sprachraum von den Anfängen bis 1850. Bd. 1: *H. Böning*, Die Genese der Volksaufklärung und ihre Entwicklung bis 1780, Stuttgart–Bad Cannstatt 1990; *F.E. Schrader*, Soziabilitätsgeschichte der Aufklärung. Zu einem europäischen Forschungsproblem, in: Francia 19/2 (1992) 177–194; *U. Im Hof*, Das Europa der Aufklärung (Europa bauen), München 1993; hervorzuheben ist auch das von *H. Klüeting* (in Zusammenarbeit mit *N. Hinske* und *K. Hengst*) herausgegebene materialreiche Sammelwerk: Katholische Aufklärung — Aufklärung im katholischen Deutschland (Studien zum achtzehnten Jahrhundert 15), Hamburg 1993; *G. Schwaiger*, Katholische Kirche und Aufklärung. Erfahrungen einer Zeitenwende, in: *A. Kreiner/P. Schmidt–Leukel* (Hgg.), Religiöse Erfahrung und theologische Reflexion (FS für H. Döring), Paderborn 1993, 13–27. Zu den vier Sammelwerken *S. Jüttner/J. Schlobach* (Hgg.), Europäische Aufklärung(en). Einheit und nationale Vielfalt (Studien zum achtzehnten Jahrhundert 14), Hamburg 1992; *L. Bornscheuer/H. Kaiser/J. Kulenkampff* (Hgg.), Glaube, Kritik, Phantasie. Europäische Aufklärung in Religion und Politik, Wissenschaft und Literatur. Interdisziplinäres Symposium an der Universität–GH–Duisburg vom 16.–19. April 1991 (Europäische Aufklärung in Literatur und Sprache 6), Frankfurt 1993; *H. Neuhaus* (Hg.), Aufbruch aus dem Ancien régime. Beiträge zur Geschichte des 18. Jahrhunderts, Köln 1993, und *H. Reinalter* (Hg.), Aufklärungsgesellschaften (Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770–1850 10), Frankfurt 1993, ausführlich: *A. Kraus*, Geschichte der Aufklärung — aktuelles politisches Interesse oder historiographische Sachlichkeit? Anmerkungen zu einigen Neuerscheinungen, in: ZBLG 57 (1994) 69–117, darüber hinaus *ders.*, Was ist Aufklärung? Betrachtungen zu einem ewig jungen Thema, in: *D. Albrecht/K.O. Freiherr von Aretin/W. Schulze* (Hgg.), Europa im Umbruch. 1750–1850, München 1995, 1–15. Weiteres (auch älteres) Schrifttum bei *M. Heim*, Ludwig Joseph Freiherr von Welden. Fürstbischof von Freising (1769–1788) (STG 13), St. Ottilien 1994, 7 (Anm. 19), 10 (Anm. 26), 129–130 (Anm. 1–2); *ders.*, Der Freisinger Fürstbischof Ludwig Joseph Freiherr von Welden (1769–1788). Ein Lebensbild, in: BABKG 43 (1998) [im Druck]; *ders.*, Goldenes Priesterjubiläum in München 1775. Heinrich Brauns »Rede von der Wichtigkeit der priesterlichen Würde«, in: *M. Weitauff/P. Neuner* (Hgg.), Für Euch Bischof – Mit Euch Christ (FS für F. Kardinal Wetter), St. Ottilien 1998, 245–270.

schwerste Hemmnis für Freiheit und menschliches Glück im Verstand ihrer Aufklärung. Die umfassenden, redlichen Bemühungen so vieler geistlicher Reichsfürsten, ihren Untertanen die positiven Errungenschaften der neuen Zeit zu vermitteln, konnten das Schicksal nicht mehr wenden. Die Zeit der Priesterstaaten war abgelaufen.

Klosteraufhebungen durch die jeweiligen Landesherren gab es schon in den Jahrzehnten vor dem Ausbruch der Revolution in den meisten katholischen Ländern, am umfangreichsten in Frankreich<sup>20</sup>, aber auch in manchen geistlichen und weltlichen Ländern des Heiligen Römischen Reiches<sup>21</sup>. Die Staatsrechtslehrer und auch manche Kanonisten der aufgeklärten Epoche begründeten, von der älteren Staatsrechtslehre eines Samuel von Pufendorf und Hugo Grotius ausgehend, eine neue, verstärkt auch den kirchlichen Bereich umfassende staatliche Hoheit. »Zur Klosteraufhebung ermuntern konnten auch die Aufhebung der Gesellschaft Jesu durch Papst Clemens XIV. (1773) und die josephinischen Klosterreduktionen der achtziger Jahre in den Habsburger Ländern. Dazu kamen die ständigen Ländertauschpläne Kaiser Josephs II. (1765–1790) mit dem pfalz-bayerischen Kurfürsten Karl Theodor (1777–1799), wobei geistliche Reichsstände mit ihren Hochstiften schier selbstverständlich einbezogen wurden. Dies führte zu erheblicher Rechtsunsicherheit und mußte dem Ansehen des Kaisertums im Heiligen Römischen Reich und in der Reichskirche schaden.«<sup>22</sup>

Alle Versuche einer »Reichsreform« im späten 18. Jahrhundert<sup>23</sup> kamen nicht mehr zum Tragen — sie scheiterten schon in den Anfängen. Vor allem die aufsteigende Großmacht Preußen, die unter Friedrich II. (1740–1786) mit dem brutalen Recht des Stärkeren »im Reich« eroberte und in den drei Schlesischen Kriegen Österreich seine blühendste Provinz abnahm, hatte keinerlei Interesse am Reich. Die preußische Politik arbeitete allen Versuchen entgegen, das schwer gefährdete Reich zu reorganisieren und das habsburgische Kaisertum — seinen Erzfeind — zu stärken. In das Programm skrupelloser Machtpolitik paßte auch die Aufteilung des zerrütteten Königreiches Polen: Die russische Kaiserin Katharina (1762–1796) und König Friedrich II. von Preußen gingen dabei voran, Österreich beteiligte sich bald, nur anfänglich noch zögernd<sup>24</sup>.

Die Kaiserin Maria Theresia regierte vierzig Jahre (1740–1780) ihre Erblände mit fester Hand im Sinne eines maßvoll aufgeklärten Absolutismus. Als ihr bis zuletzt mäßiger Einfluß entfallen war, verfolgte auch Kaiser Joseph II. in dem Jahrzehnt seiner Alleinherrschaft (1780–1790) eine nur wenig verhüllte, eigensüchtige Machtpolitik auf Kosten des Reiches. »Die Auflösung des Reiches — und darin eingebunden das Schicksal der Reichskirche — vollzog sich in ihrer letzten Phase in drei schweren Stößen: in dem wiederholten,

<sup>20</sup> In Frankreich hob die »Commission des réguliers« unter Vorsitz des Erzbischofs von Toulouse in den Jahren 1766 bis 1780 etwa 458 Männerklöster auf. Die Güter wurden zugunsten der Bistümer eingezogen. Vgl. dazu *P. Chevallier*, *Loménie de Brienne et l'ordre monastique 1776–1789*, 2 Bde., Paris 1959.

<sup>21</sup> *R. Aubert*, Die Krise der Kirche des Ancien Régime, in: *HKG(J)* 6/1: Die Kirche in der Gegenwart. Erster Halbband: Die Kirche zwischen Revolution und Restauration, Freiburg 1971 [1985], 3–9, bes. 7–8; *E. Weis*, *Montgelas 1759–1799*. Bd. 1: Zwischen Revolution und Reform, München 21988, 7.

<sup>22</sup> *G. Schwaiger*, Das Ende des Fürstbistums Freising (wie Anm. 11), 529.

<sup>23</sup> *K.O. Freiherr von Aretin*, Heiliges Römisches Reich 1776–1806. Reichsverfassung und Staatssouveränität (VIEG Abt. Universalgeschichte 38/1–2), Wiesbaden 1967; *ders.*, Das Reich. Friedensgarantie und europäisches Gleichgewicht 1648–1806, Stuttgart 1986.

<sup>24</sup> *R. Mandrou*, Staatsräson und Vernunft 1649–1775 (PGE 3), Frankfurt 1977, 246–296.

militärisch siegreichen Ansturm König Friedrichs II. von Preußen gegen Kaiser und Reich; in den gefährlichen Plänen und auch Rechtsbrüchen Kaiser Josephs II., die sich vor allem gegen die Reichskirche richteten; schließlich im tödlichen Anbränden der Französischen Revolution und der unwiderstehlichen revolutionären Macht Frankreichs unter Führung Napoleons.«<sup>25</sup> Als 1790 französische Revolutionstruppen siegreich bis zum Rhein vordrangen, begann das Ende des alten Reiches und der Reichskirche sich unübersehbar abzuzeichnen<sup>26</sup>. Nach dem zweiten Koalitionskrieg (1799–1801), aus dem die Französische Republik als Siegerin hervorging, mußten sich »Kaiser und Reich« den Friedensbedingungen des Ersten Konsuls Napoleon Bonaparte unterwerfen. Der »Friede« von Lunéville vom 9. Februar 1801<sup>27</sup> beschnitt nicht nur in erheblichem Maße die territoriale Macht Österreichs und damit den politischen Einfluß des Kaisers, er verfügte auch die definitive Abtretung der auf dem linken Rheinufer gelegenen Reichsgebiete an Frankreich. Der Reichsdeputations-Hauptschluß vom 25. Februar 1803, ein Beschluß eines Ausschusses des deutschen Reichstages, formell eine reichsgesetzliche Ausführungsbestimmung des Diktats von Lunéville<sup>28</sup>, führte die bis dahin größte territoriale Umwälzung in Deutschland herbei, den gewaltsamen Untergang des alten kirchlichen Systems — der Reichskirche — in der großen Säkularisation, der Mediatisierung der geistlichen Reichsstände mit ihren Territorien und der allgemeinen Aufhebung der landsässigen Stifte und Klöster<sup>29</sup>.

---

<sup>25</sup> G. Schwaiger, Das Ende des Fürstbistums Freising (wie Anm. 11), 531.

<sup>26</sup> Zum Ganzen: E. Weis, Der Durchbruch des Bürgertums 1776–1847 (PGE 4), Frankfurt 1978; J.J. Sheehan, Der Ausklang des alten Reiches. Deutschland seit dem Ende des Siebenjährigen Krieges bis zur gescheiterten Revolution 1763–1850 (Propyläen Geschichte Deutschlands 6), Berlin 1994. Dazu auch die Anm. 19 angeführte Literatur.

<sup>27</sup> K. Zeumer (Hg.), Quellensammlung zur Geschichte der Deutschen Reichsverfassung in Mittelalter und Neuzeit. Bd. 2, Tübingen 1913, 508.

<sup>28</sup> Ebd., 509–531.

<sup>29</sup> G. Schwaiger, Das Ende der Reichskirche und die Säkularisation in Deutschland, in: Ders. (Hg.), Kirche und Theologie im 19. Jahrhundert. Referate und Berichte des Arbeitskreises Katholische Theologie (SThGG 11), Göttingen 1975, 11–24; ders., Die altbayerischen Bistümer Freising, Passau und Regensburg zwischen Säkularisation und Konkordat (1803–1817) (MThS.H 13), München 1959, 1–37; K.O. Freiherr von Aretin, Heiliges Römisches Reich. Erster Teil (wie Anm. 23), 372–452; H. Raab, Der Untergang der Reichskirche in der großen Säkularisation, in: HKG(J) 5: Die Kirche im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung, Freiburg 1970 [1985], 533–554; K. Hausberger, Staat und Kirche nach der Säkularisation. Zur bayerischen Konkordatspolitik im frühen 19. Jahrhundert (MThS.H 23), St. Ottilien 1983, 1–22; E. Weis, Die Säkularisation der bayerischen Klöster 1802/03. Neue Forschungen zu Vorgeschichte und Ergebnissen (Bayerische Akademie der Wissenschaften. Phil.–Hist. Klasse, Sitzungsberichte 1983, Heft 6), München 1983; W. Müller, Die Säkularisation von 1803, in: W. Brandmüller (Hg.), Handbuch der bayerischen Kirchengeschichte. Bd. 3: Vom Reichsdeputationshauptschluß bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil, St. Ottilien 1991, 1–84; ders., Zwischen Säkularisation und Konkordat. Die Neuordnung des Verhältnisses von Staat und Kirche, 1803–1821, in: ebd., 85–129; G. Schwaiger, Mönchtum, Orden, Klöster (wie Anm. 5), 388–391; I. Crusius (Hg.), Zur Säkularisation geistlicher Institutionen im 16. und im 18./19. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 124) (Studien zur Germania Sacra 19), Göttingen 1996; H. Lehmann (Hg.), Säkularisierung, Dechristianisierung, Rechristianisierung im neuzeitlichen Europa. Bilanz und Perspektiven der Forschung (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 130), Göttingen 1997.

## III

Der Zusammenbruch der Reichskirche, dem am 6. August 1806 das formelle Ende des Heiligen Römischen Reiches folgte, verursachte innerkirchlich nicht nur einen ungeheuren Schock und schwerste Verluste, er bedeutete auch für die Entwicklung der äußeren und inneren Verhältnisse der katholischen Kirche in mehrfacher Hinsicht einen tiefen Einschnitt. Im knappen Zeitraum von drei Generationen hat sich die grundlegende Wandlung aller bisherigen Gegebenheiten vollzogen. Der Umbruch erstreckte sich in der Zeit von der Aufklärung und der Französischen Revolution — sie ist, herausgewachsen aus dem Ideengut der Aufklärung, die gewaltigste, folgenschwerste und wirklich grundstürzende Umwälzung in der ganzen menschlichen Geistesgeschichte — bis zum Ende des Jahrhunderts auf alle Bereiche — Religion, Christentum, Theologie und Kirche nicht ausgenommen<sup>30</sup>. Denn in dem Maß, in dem mit dem alles umfassenden Aufbruch der Naturwissenschaft und Technik im 19. Jahrhundert alle Bereiche menschlicher Arbeit und überhaupt menschlichen Lebens in einem bis dahin unvorstellbaren Ausmaß von der »Wissenschaft« bestimmt wurden, war auch in der katholischen Kirche die Auseinandersetzung um Glauben und Wissen, Offenba-

<sup>30</sup> Grundlegend für die Beschäftigung mit der katholischen Kirchen- und Theologiegeschichte des 19. Jahrhunderts sind *H. Fries/G. Schwaiger* (Hgg.), *Katholische Theologen Deutschlands im 19. Jahrhundert*. 3 Bde.. München 1975; *G. Schwaiger* (Hg.), *Kirche und Theologie im 19. Jahrhundert* (wie Anm. 29); *ders./M. Schmidt* (Hgg.), *Kirchen und Liberalismus im 19. Jahrhundert* (SThGG 19), Göttingen 1976; *ders./M. Schmidt* (Hgg.), *Historische Kritik in der Theologie. Beiträge zu ihrer Geschichte* (SThGG 32), Göttingen 1980; *ders.*, *Das Erbe des 19. Jahrhunderts in der katholischen Kirche Bayerns*, in: *Ders.* (Hg.), *Das Erzbistum München und Freising in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft*. Bd. 1, München 1984, 16–48; *ders.*, *König Ludwig II. — Glaube und Kirche in seiner Zeit*, in: *M. Gregor-Dellin/F. Herrel/K. Möckli/M. Petzet/F. Prinz/ders.* (Hgg.), *Ludwig II. Die Tragik des »Märchenkönigs«*, Regensburg 1986, 101–127; *ders.*, *Die katholische Kirche in den geistigen Strömungen des 19. Jahrhunderts*, in: *P. Neuner/H. Wagner* (Hgg.), *In Verantwortung für den Glauben. Beiträge zur Fundamentaltheologie und Ökumenik* (Für H. Fries), Freiburg 1992, 119–133; *ders.*, *Liberalismus als geistiges Problem*, in: *G. Jenal* (Hg.), *Gegenwart in Vergangenheit. Beiträge zur Kultur und Geschichte der Neueren und Neuesten Zeit* (FS für F. Prinz), München 1993, 193–207; *ders.*, *Der Priester in der Welt. Gedanken zum bayerischen Klerus im 19. und 20. Jahrhundert*, in: *T. Maas-Ewerd* (Hg.), *Kleriker. Im Dienste Gottes für die Menschen* (FS zum 75jährigen Bestehen des Klerusverbandes und des Klerusblattes in Bayern und der Pfalz 1920–1995), München 1995, 41–60; *Liberaler Katholizismus. Biographische und kirchenhistorische Essays von Franz Xaver Kraus* (BDHIR 57), hg. von *C. Weber*, Tübingen 1983; *H. Hünten*, *Kurze Geschichte des deutschen Katholizismus 1800–1960*, Mainz 1986; *K. Schatz*, *Zwischen Säkularisation und Zweitem Vatikanum. Der Weg des deutschen Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert*, Frankfurt 1986; *H. Maier*, *Revolution und Kirche. Zur Frühgeschichte der Christlichen Demokratie*, Freiburg 1988; *M. Weitlauff*, *Kirche und Theologie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, in: *MThZ* 39 (1988) 155–180; *ders.*, *Zwischen Katholischer Aufklärung und kirchlicher Restauration. Ignaz Heinrich von Wessenberg (1774–1860), der letzte Generalvikar und Verweser des Bistums Konstanz*, in: *RoJKG* 8 (1989) 111–132; *ders.* (Hg.), *Katholische Kirche und Theologie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, in: *ZKG* 101 (1990) 147–396 (Sonderheft); *ders.*, *Kirchentreu und -entfremdung. Ein Rückblick auf das 19. Jahrhundert*, in: *Sind die Kirchen am Ende?*, hg. von *C. Amery* u.a., Regensburg 1995, 21–67; *K. Hausberger*, *Die gegenwärtige Kirchenkrise — ein Rückblick auf die Geschichte*, in: *W. Beinert* (Hg.), *Kirchenbilder, Kirchenvisionen. Variationen über eine Wirklichkeit*, Regensburg 1995, 13–42; *A. Landersdorfer*, *Gregor von Scherr (1804–1877), Erzbischof von München und Freising in der Zeit des Ersten Vatikanums und des Kulturkampfes* (SABKG 9), München 1995; *F.X. Bischof*, *Die Konkordatspolitik des Kurerzkanzlers und Fürstprimas Karl Theodor von Dalberg und seines Konstanzer Generalvikars Ignaz Heinrich von Wessenberg in den Jahren 1803 bis 1815*, in: *ZKG* 108 (1997) 75–92; *A.M. Birke*, *Nation und Konfession. Varianten des politischen Katholizismus im Europa des 19. Jahrhunderts*, in: *HJ* 116 (1996) 395–416. Siehe auch die unter Anm. 31 angeführte Literatur.



rung und Vernunft im Zeitalter der Aufklärung mit aller Gewalt aufgebrochen. Die notwendige Diskussion wurde in der Epoche der politischen und kirchlichen Restauration, im frühen 19. Jahrhundert also, jedoch nicht offen ausgetragen, sie wurde vielmehr unterdrückt. Dies wiederholte sich in mehreren »Schüben« durch das ganze 19. Jahrhundert, zuletzt in den die Kirche tief verstörenden Kämpfen um »Reformkatholizismus«, »Integralismus« und »Modernismus« in den letzten Regierungsjahren Leos XIII. (1878–1903) und im ganzen Pontifikat Pius' X. (1903–1914)<sup>31</sup>.

In besonderer Weise wurde Deutschland im 19. Jahrhundert der wichtigste Schauplatz dieser Geisteskämpfe, in denen Theologen und Kirchenmänner um einen redlichen Weg rangen, Kirche und Theologie neue Wege zu bahnen und beide für ihre Aufgaben in der Zukunft zu rüsten, so Johann Michael Sailer, Johann Adam Möhler, Georg Hermes, Anton Günther, Ignaz Döllinger, Franz Xaver Kraus und Herman Schell, in Frankreich Félicité de Lamennais, Charles Forbes de Montalembert und Jean-Baptiste-Henri Lacordaire, in Italien Antonio Rosmini und Antonio Fogazzaro und in England John Henry Newman<sup>32</sup>. Einzelne Christen — Priester, Bischöfe und Laien — haben im theologischen, politischen und sozialen Bereich große Leistungen erbracht. Für den politischen und sozialen Bereich seien etwa Bischof Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler, Franz Joseph Ritter von Buß und der »Gesellenvater« Adolf Kolping genannt<sup>33</sup>. Für diese Bemühungen im Süden des deut-

<sup>31</sup> G. Schwaiger, Kirche in der Zeitenwende. Die katholische Kirche Bayerns am Beginn des 20. Jahrhunderts, in: MThZ 44 (1993) 147–159 (Lit.). – Wir wissen heute das unscharfe Schlagwort »Modernismus« genauer zu differenzieren. Die Modernismushysterie erreichte im Pontifikat Pius' X. ihren Höhepunkt. Aus dem umfangreichen neueren Schrifttum seien nur genannt: G. Schwaiger (Hg.), Aufbruch ins 20. Jahrhundert. Zum Streit um Reformkatholizismus und Modernismus (SThGG 23), Göttingen 1976; T.M. Loome, Liberal Catholicism, Reform Catholicism, Modernism: A Contribution to a New Orientation in Modernist Research (TTS 14), Mainz 1979; M. Weitlauff, »Modernismus« als Forschungsproblem. Ein Bericht, in: ZKG 93 (1982) 312–344; ders., »Modernismus literarius«. Der »Katholische Literaturstreit«, die Zeitschrift »Hochland« und die Enzyklika »Pascendi dominici gregis« Pius' X. vom 8. September 1907, in: BABKG 37 (1988) 97–175; ders., Ignaz von Döllinger — Im Schatten des Ersten Vatikanums, in: MThZ 41 (1990) 215–243; G. Schwaiger, Ignaz von Döllinger: Der Apologet — Jahre der Wandlung, in: ebd. 197–214; O. Weiß, Der Modernismus in Deutschland. Ein Beitrag zur Theologiegeschichte, Regensburg 1995; K. Hausberger, Thaddäus Engert (1875–1945). Leben und Streben eines deutschen »Modernisten« (Quellen und Studien zur neueren Theologiegeschichte 1), Regensburg 1996; ders., »Kirchenparlament« oder Forum des Dialogs zwischen Glaube und Wissen? Die internationalen katholischen Gelehrentagungen (1888–1900) und ihr Scheitern im Kontext der Modernismuskontroverse, in: H. Petri/G. Schmuttermayr/ders./W. Beinert/G. Hilger (Hgg.), Glaubensvermittlung im Umbruch (FS für Bischof M. Müller), Regensburg 1996, 109–142; ders., Wider die »Tübinger Richtung« und »gravi Scholasticorum more«. Die Besetzung der Dogmatikprofessur in Münster 1892/94, in: G. Schmuttermayr/H. Petri/ders./W. Beinert/G. Hilger (Hgg.), Im Spannungsfeld von Tradition und Innovation (FS für J. Kardinal Ratzinger), Regensburg 1997, 125–156; F.X. Bischof, Theologie und Geschichte. Ignaz von Döllinger (1799–1890) in der zweiten Hälfte seines Lebens. Ein Beitrag zu seiner Biographie (MKHS 9), Stuttgart 1997.

<sup>32</sup> Speziell zu Lamennais, Rosmini und Fogazzaro, »welche die kirchliche und theologische Entwicklung des 19. Jahrhunderts bis herein in die »Modernismus«-Kämpfe am Beginn des 20. Jahrhunderts schlaglichtartig beleuchten: Lamennais und Rosmini — zwei (gewiß einander ungleiche) große, tragische Priestergestalten, die mit vielen anderen des 19. Jahrhunderts das Schicksal teilen mußten, in ihren weitblickenden Ideen und Anliegen erkannt und deshalb verfolgt und unterdrückt zu werden«: M. Weitlauff, Kirche und Theologie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (wie Anm. 30), 161–162. Zum Ganzen auch G. Schwaiger, Die katholische Kirche in den geistigen Strömungen des 19. Jahrhunderts (wie Anm. 30), 127–129; ders., Liberalismus als geistiges Problem (wie Anm. 30), 201–207.

<sup>33</sup> G. Schwaiger, Kirche in der Zeitenwende (wie Anm. 31) 149; ders., Die katholische Kirche in den geistigen Strömungen des 19. Jahrhunderts (wie Anm. 30), 129.

schen Sprachraumes und in Norditalien um die Mitte des 19. Jahrhunderts ist ebenso wie Bischof Johann Nepomuk von Tschiderer auch Peter Paul Rigler zu nennen, der mit Vertretern eines geistlichen Neuaufbruchs in Norditalien in Kontakt stand — unter ihnen Antonio Rosmini, die heilige Magdalena von Canossa und die Bischöfe von Cremona und Verona<sup>34</sup>.

Die Rahmenbedingungen für die Austragung dieser Geisteskämpfe waren durch die politische Neuordnung im Geist der Restauration und inneren Erneuerung geschaffen worden. Nach der militärischen Entmachtung Napoleons schuf der Wiener Kongreß der europäischen Staaten (1815) wieder eine feste Ordnung im staatlichen Leben Europas. Die Neuordnung erfolgte im Geist der »Restauration«, der möglichst umfassenden Wiederherstellung der Verhältnisse vor Ausbruch der gefürchteten Revolution<sup>35</sup>. Freilich konnte die restaurative Neuordnung nicht die vorrevolutionären Herrschaftsverhältnisse zurückbringen, vielmehr wurden bereits errungene Freiheiten in den meisten Staaten weiter ausgebaut, wobei der Liberalismus die »mächtigste Triebkraft der Freiheitsforderung im politischen, wirtschaftlichen und privaten Bereich wurde«<sup>36</sup>.

Mit der allgemeinen restaurativen Bewegung trat auch die katholische Kirche — zumal nach Wiederherstellung des Kirchenstaates — in eine Epoche der Restauration ein. Das vielfach zerrüttete Kirchenwesen der Länder wurde durch eine Reihe von Konkordaten der Staatsregierungen mit dem Heiligen Stuhl neu organisiert, das religiöse Leben nahm einen ungeahnten Aufschwung, das neue bürgerliche Selbstbewußtsein der Katholiken wurde bedeutend gestärkt<sup>37</sup>. Noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts begannen sich in einzelnen Ländern »Katholische Bewegungen«, ein »politischer Katholizismus« zu bilden, der mit politischen Mitteln für die Freiheit der Katholiken gegenüber dem Zugriff des Polizeistaates kämpfte. Damit war die Entwicklung zur Bildung katholischer Parteien (»Zentrum«) eingeleitet<sup>38</sup>.

Auch das im Geist der Restauration erstarkte Papsttum erfreute sich, vielfach auch bei Nichtkatholiken, zunächst allgemeiner Hochschätzung, wobei der Papst als Repräsentant der religiös-konservativen Richtung galt<sup>39</sup>. Selbst der protestantische Dichter und Denker der deutschen Frühromantik Novalis (Friedrich von Hardenberg) sah das Heil in einer lebendigen und sichtbaren Kirche: »Die Christenheit muß wieder lebendig und wirksam werden, und sich wieder eine sichtbare Kirche ohne Rücksicht auf Landesgrenzen bilden, die

<sup>34</sup> Zum historischen Umfeld *J. Gelmi*, Kirchengeschichte Tirols, Innsbruck 1986, 200–212.

<sup>35</sup> Wie Anm. 18 und 26.

<sup>36</sup> *G. Schwaiger*, Die katholische Kirche in den geistigen Strömungen des 19. Jahrhunderts (wie Anm. 30), 119.

<sup>37</sup> Dazu *K. Hausberger*, Staat und Kirche nach der Säkularisation (wie Anm. 29). – Als die preußische Regierung 1837 den Kölner Erzbischof Clemens August von Droste zu Vischering wegen seines Widerstandes gegen die staatlichen Mischehengesetze verhaften ließ, schrieb der Münchener Universalhistoriker Joseph von Görres »mit fliegender Feder« eine flammende Streitschrift («Athanasius», 1838). Dazu *M. Hänsel-Hohenhausen*, Clemens August Freiherr Droste zu Vischering, Erzbischof von Köln, 1773–1845. Die moderne Kirchenfreiheit im Konflikt mit dem Nationalstaat. 2 Bde., Egelsbach 1991, und die Besprechung dieses Buches von *M. Heim*, in: AKathKR 162 (1993) 645–646.

<sup>38</sup> *G. Schwaiger*, Die katholische Kirche in den geistigen Strömungen des 19. Jahrhunderts (wie Anm. 30), 120–121.

<sup>39</sup> Zeugnis für die neue Verherrlichung des Papsttums ist das Werk »Du Pape« (Lyon 1819) des Grafen Joseph de Maistre. Auch die »Herausgeber der von Friedrich Schlegel veranlaßten deutschen Übersetzung von Maistre's Papstbuch waren der Meinung: »Ohne den Papst gibt es kein Christentum mehr, und die gesellschaftliche Ordnung ist unausbleiblich in ihrem Herzen verwundet«, zitiert nach *G. Schwaiger*, ebd., 124.

alle nach dem Überirdischen durstige Seelen in ihrem Schoß aufnimmt und gern Vermittlerin der alten und neuen Welt wird. Sie muß das alte Füllhorn des Segens wieder über die Völker ausgießen.«<sup>40</sup>

Nach Napoleons Entmachtung stellte Papst Pius VII. 1814 die Gesellschaft Jesu für die Gesamtkirche wieder her; der Jesuitenorden beeinflusste fortan die Entwicklung des Katholizismus, vor allem unter Gregor XVI. (1831–1846) und noch stärker unter Pius IX. (1846–1878). Unter deren Pontifikaten trat die fortschreitende Distanzierung, die Haltung feindseliger Abwehr aller »Neuerungen« besonders deutlich hervor<sup>41</sup>. Besonders folgenschwer mußte sich ihre Haltung zur aufbrechenden und dann drängenden »Sozialen Frage« auswirken, mit der sich erst Papst Leo XIII. (1878–1903) eingehend auseinandergesetzt hat (Enzyklika »Rerum novarum« von 1891). »So verlor die Kirche im 19. Jahrhundert die Masse der Arbeiterschaft an die sich radikal engagierende marxistische Bewegung, an einen kirchenfremden, zunächst kirchenfeindlichen Sozialismus. Kirchliche Versäumnisse, die in der Französischen Revolution begannen und in dem von Revolution und Maschine tief gezeichneten 19. Jahrhundert eher wiederholt als aufgeholt wurden, sollten das volle Ausmaß am Beginn des 20. Jahrhunderts aufzeigen. In den kirchenpolitischen und theologischen Bemühungen, in den Auseinandersetzungen in der katholischen Kirche des 19. Jahrhunderts ging es häufig nicht um Schulmeinungen, sondern um verschiedene Grundpositionen, um ein verschiedenes Kirchenbild, um unterschiedliche Auffassungen von der Aufgabe der Kirche in der Welt, letztlich bereits um alle erregenden und bewegenden Fragen des Zweiten Vatikanums und der diesem Konzil folgenden Jahrzehnte.«<sup>42</sup>

Pater Peter Paul Rigler aus Sarnthein, Priester und Professor für Pastoraltheologie in Trient, stellte sich den Aufgaben seiner Zeit, indem er die hier — freilich denkbar knapp — skizzierten geistigen Strömungen seines Jahrhunderts, die er ebenso umsichtig wie vorsichtig wahrnahm, für seine Kirche und ihre Zukunft, besonders auch für seinen Orden, gleichsam bündelte und im Bereich seiner Wirksamkeit wieder entfaltete. Das konnte nur heißen: Sorge zu tragen für die Arbeiter im Weinberg des Herrn. Riglers Gedankengut, Spiritualität und Lebenswandel sind daher nicht nur für den Deutschen Orden richtungweisend geworden. Für ihn, den erfahrenen Menschenkenner, der vom Geist Christi und der Kirche durchglüht war, galt, was einer seiner geistig-geistlichen Vorfahren, Johann Michael Sailer, als den Wesenskern, die Kurzformel des Christentums bezeichnet hat: »Gott in Christus — das Heil der Welt«<sup>43</sup>.

---

<sup>40</sup> Novalis, Schriften. Die Werke Friedrich von Hardenbergs. Bd. 3: Das philosophische Werk II, hg. von P. Kluckhohn/R. Samuel, Stuttgart 1968, 524. – G. Schwaiger, Die katholische Kirche in den geistigen Strömungen des 19. Jahrhunderts (wie Anm. 30), 124; M. Heim, Novalis (Friedrich von Hardenberg, 1772–1801), in: BBKL 6, Herzberg 1993, 1043–1046.

<sup>41</sup> Wie Anm. 30.

<sup>42</sup> G. Schwaiger, Die katholische Kirche in den geistigen Strömungen des 19. Jahrhunderts (wie Anm. 30), 130.

<sup>43</sup> Nachweise bei G. Schwaiger (Anm. 9).